

Zusammengestellt von:
Ute Volkmann
Uwe Schimank

Soziologische Gegenwartsdiagnosen II: Vergleichende Sekundäranalysen

**kultur- und
sozialwissenschaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

		Seite
UTE VOLKMANN / UWE SCHIMANK	Einleitung	3

I Gesellschaftliche Teilbereiche im Spiegel der Gegenwartsdiagnosen

UWE SCHIMANK	Gesellschaftliche Teilsysteme und Struktur- dynamiken	11
CHRISTOPH DEUTSCHMANN	Money makes the world go round: Die Rolle der Wirtschaft	49
GEORG KRÜCKEN	"Wissensgesellschaft": Wissenschaft, Technik und Bildung	67
UTE VOLKMANN	Massenmedien und ihre Wirklichkeitsbilder: zwischen Inszenierung und Aufklärung	85
STEFAN LANGE	Nationalstaat und Demokratie im Sog der Glo- balisierung: Politische Gegenwartsdiagnosen	113
MELANIE REDDIG	Die moderne Gesellschaft in der ökologischen Krise	155
MATTHIAS JUNGE	Religiöser Wandel und Wertewandel	185
THOMAS MEYER	Das "Ende der Familie": Szenarien zwischen Mythos und Wirklichkeit	201

II Individuum und Gesellschaft im Spiegel der Gegenwartsdiagnosen

UTE VOLKMANN	Soziale Ungleichheit: Die "Wieder-Entdeckung" gesellschaftlicher Ungerechtigkeiten	231
THOMAS KRON	Individualisierung - allgemeine Tendenzen und der deutsche Sonderweg	263
THOMAS BRÜSEMEISTER	Zur Verstrickung der Individuen in "ihre" Orga- nisationsgesellschaft - Neue Facetten eines alten Themas	301
THOMAS BRÜSEMEISTER	Zwischen Welt und Dorf - Raum als Differen- zierungsprinzip von Gegenwartsgesellschaften	325

III Generelle Denkfiguren der Gegenwartsdiagnosen

UTE VOLKMANN	Ursache, Opfer oder Chance: Kultur, Teilsysteme, Organisationen, Individuen und Natur in der gegenwartsdiagnostischen Argumentation	353
UWE SCHIMANK	Individuelle Akteure: Opfer und Gestalter gesellschaftlicher Dynamiken	379
KURT RÖTTGERS	Anthropologische Vorannahmen im Blick der Sozialphilosophie	405
AUTOREN		427

Ute Volkmann / Uwe Schimank

Einleitung

Der vorliegende Kurs schließt an den Kurs "Soziologische Gegenwartsdiagnosen I – Eine Bestandsaufnahme" (03705) an. Es geht auch hier um in den achtziger und neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts in Deutschland, Frankreich, Großbritannien und den Vereinigten Staaten publizierte Arbeiten, in denen Soziologen versucht haben, wichtige gesamtgesellschaftliche Strukturen und Dynamiken theoretisch auf den Begriff zu bringen. Im ersten Kurs haben wir insgesamt neunzehn solcher Lesarten des Heute und Morgen je für sich in ihren zentralen Thesen dargestellt. Wie wir schon dort in der Einleitung angekündigt hatten, präsentieren wir hier nun Betrachtungen, in denen verschiedene dieser Gegenwartsdiagnosen hinsichtlich spezifischer Themen miteinander verglichen werden.

Es geht also darum, das Gespräch zwischen den Gegenwartsdiagnosen zu initiieren. Das klingt sehr naheliegend, ist aber gar nicht so einfach. Wie wir ebenfalls in der Einleitung des ersten Kurses genauer erläutert haben, gehört es nämlich zum Charakter dieses Genres soziologischer Literatur, die je eigene Perspektive mit einer gewissen Monomanie zu verabsolutieren, also gerade nicht das gleichberechtigte Gespräch mit anderen Vertretern der Gattung zu suchen. Gegenwartsdiagnostiker sind sozusagen untereinander eher einzelgängerisch veranlagte Wesen. Wer beispielsweise behauptet, dass wir in einer „Risikogesellschaft“ leben, kann nicht wirklich zugestehen, dass wir auch noch oder gar stattdessen in einer „asymmetrischen Gesellschaft“ oder einer „Kommunikationsgesellschaft“ leben – und umgekehrt!¹

Genau diese Prämisse liegt hingegen den vorliegenden vergleichenden Sekundäranalysen der Gegenwartsdiagnosen zugrunde. Wir gehen also davon aus, dass die heute im entwickelten westlichen Teil der Weltgesellschaft lebenden Menschen gleichzeitig Bewohner von jeder der neunzehn Gesellschaften sind, die wir im ersten Kurs porträtiert haben. Wir betrachten jede dieser Gegenwartsdiagnosen zunächst einmal als eine der möglichen Per-

¹ Dieses Grundmuster findet sich in verschiedenen Varianten – ganz abgesehen davon, dass der eine Gegenwartsdiagnostiker bestimmte andere Diagnosen gar nicht kennt, etwa aus sprachlichen Gründen. Oft schweigt ein Gegenwartsdiagnostiker andere Diagnosen beharrlich tot. In anderen Fällen werden die Diagnosen anderer mehr oder weniger pauschal als falsch zurückgewiesen. Manchmal sieht ein Gegenwartsdiagnostiker bestimmte andere Diagnosen auch als partielle oder unvollkommene Vorwegnahmen der eigenen Sicht. Schließlich verbucht der eine Gegenwartsdiagnostiker die Diagnosen anderer gelegentlich auch als Analysen untergeordneter Aspekte.

spektiven auf die gesellschaftlichen Strukturdynamiken – und zwar als einander ergänzende Perspektiven. Es geht also nicht darum, zu entscheiden, ob wir denn nun in der „Risikogesellschaft“ oder in der „asymmetrischen Gesellschaft“ leben. Anstelle des Entweder/Oder, das die Gegenwartsdiagnosen selbst nahelegen, setzen wir hier ein Sowohl-als-auch. Das schließt nicht aus, dass in spezifischen Aussagen explizit oder implizit Konträres behauptet wird und nur eine der beiden Seiten Recht haben kann. Aber wir unterstellen, dass jede der behandelten Gegenwartsdiagnosen als Ganze einen durch die anderen Diagnosen nicht bestreitbaren Wahrheitsanspruch zu erheben vermag.

Dieses Sowohl-als-auch wollen wir hier nicht in umfassenden, sondern in themenspezifischen Vergleichen erkunden, die jeweils auf bestimmte Strukturdynamiken eingehen. Wir werden also nicht z.B. die Perspektive der „Risikogesellschaft“ in toto mit der Perspektive der „Erlebnisgesellschaft“ abgleichen, sondern beide und noch weitere Perspektiven etwa im Hinblick auf Aussagen zur Individualisierung oder zu ökologischen Gefährdungen oder zur Bedeutung der Massenmedien. Die generelle Frage lautet jeweils: Welche Aussagen treffen die Gegenwartsdiagnosen zu dem jeweiligen Thema? Denkbar sind dann vor allem folgende Möglichkeiten:

- Zwei oder mehr Gegenwartsdiagnosen treffen zu einem bestimmten Thema gleiche oder zumindest sehr ähnliche Aussagen. Dies kann darauf zurückgehen, dass sich einer der Autoren auf den anderen beruft, also dessen Feststellung übernimmt. Es kann aber auch so sein, dass zwei Autoren unabhängig voneinander in einem bestimmten Punkt zum selben Ergebnis kommen – was dann von ihnen bemerkt werden, aber auch unbemerkt bleiben kann. Je mehr Autoren unabhängig voneinander zu einer bestimmten Feststellung gelangen, desto mehr Vertrauenscredit kann man dieser Aussage schenken. Natürlich kann auch sie sich noch als falsch erweisen – etwa deshalb, weil alle betreffenden Autoren derselben ideologischen Voreingenommenheit unterliegen oder dasselbe theoretische Paradigma zu Grunde legen. Vertrauenscredit heißt nicht Wahrheit. Aber es bedeutet doch, dass man die betreffende Überlegung vielleicht ernster nehmen sollte als eine, die sich nur bei einem einzigen Autor findet.
- Zwei oder mehr Autoren können zu einem Thema zu Aussagen gelangen, die im Widerspruch zueinander stehen. Dann können nicht beide Aussagen gleichzeitig und gleichermaßen wahr sein. Das bedeutet jedoch nicht, dass nur eine der beiden Aussagen zutrifft und die andere in Folge dessen vollständig falsch ist. Vielmehr können auch beide Aussagen übergeneralisiert sein, also einen größeren zeitlichen, sachlichen oder sozialen Geltungsanspruch erheben, als ihnen zukommt. In diesem Sinne halten Widersprüche zunächst einmal dazu an, Geltungsbereiche von Aussagen einzugrenzen, bevor eine der jeweiligen Aussagen in Gänze zurück gewiesen wird.
- Zwei oder mehr Autoren können zu einem bestimmten Thema unterschiedliche Aussagen treffen, die einander ergänzen. Die eine Aussage

fügt der anderen bestimmte Aspekte hinzu oder führt diese weiter. Manchmal schließen solche einander ergänzenden Aussagen unmittelbar aneinander an. In anderen Fällen müssen argumentative Zwischenschritte eingebaut werden, um den Zusammenhang herzustellen.

Ob zwischen zwei oder mehr Aussagen zum selben Thema ein Verhältnis der wechselseitigen Bestätigung, des Widerspruchs oder der Komplementarität vorherrscht: Die Sinnfälligkeit eines dies zu Tage fördernden Vergleichs liegt jeweils auf der Hand. Wechselseitige Bestätigung führt zur Konsolidierung einer bestimmten Sichtweise; die Aufklärung von Widersprüchen führt entweder zur Differenzierung der Betrachtung oder zur Zurückweisung bestimmter Betrachtungsweisen, also wiederum zur Konsolidierung; und die Herausarbeitung von Komplementaritäten führt zu einem reicheren Bild des betreffenden Sachverhalts. In jedem der drei Fälle stellt das aus dem Vergleich gewonnene Ganze mehr dar als die Summe der je einzelnen Diagnosen. Anders gesagt: Wer die Beobachter beobachtet, sieht mehr als diese.

Dieser Leitidee folgend stellt der vorliegende Kurs eine Reihe von Beiträgen zusammen, die jeweils eine bestimmte Facette gegenwartsdiagnostischer Beobachtung beobachten. Prinzipiell wären sehr viele Vergleichsthemen denkbar, die freilich unterschiedlich ergiebig sind. Von jedem der hier ausgewählten Themen lässt sich sagen, dass es von mehreren, wenn nicht vielen oder gar allen der soziologischen Gegenwartsdiagnosen der achtziger und neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts wichtig genommen wird. Das schließt nicht aus, dass es noch weitere wichtige Themen gibt. Beanspruchen können wir nur, zumindest nichts den Gegenwartsdiagnosen Unwichtiges anzusprechen.

Dabei lassen sich drei große Themengruppen – trotz unübersehbarer Zusammenhänge untereinander – unterscheiden. Eine erste Themengruppe orientiert sich an einer differenzierungstheoretischen Betrachtung der modernen Gesellschaft als einem Ensemble funktional spezialisierter Teilsysteme. Man kann dann fragen, welche Rolle einzelne Teilsysteme in der Dynamik des gesellschaftlichen Ganzen haben. Das bedeutet freilich in keinem Fall, das jeweilige Teilsystem völlig isoliert von seinem gesellschaftlichen Umfeld zu betrachten. Das betreffende Teilsystem ist vielmehr gewissermaßen der Focus einer das gesellschaftliche Ganze im Blick behaltenden Perspektive. Diese Gruppe von Betrachtungen wird mit einem Beitrag von Uwe Schimank eingeleitet, der nacheinander alle Teilsysteme der modernen Gesellschaft in den Blick nimmt und Hauptaussagen der Gegenwartsdiagnosen zu ihnen zusammenstellt. Dies kann nur überblickshaft geschehen, weshalb eine Reihe weiterer Beiträge jeweils ein bestimmtes Teilsystem genauer betrachten. Christoph Deutschmann widmet sich der Wirtschaft, Georg Krücken der Wissenschaft und der Bildung, Ute Volkmann den Massenmedien, Stefan Lange der Politik, Matthias Junge der Religion und Thomas Meyer der Familie. Hinzu kommt ein Beitrag von Melanie Reddig, die die ökologischen Probleme der modernen

Gesellschaft vor allem aus dem Zusammenwirken bestimmter gesellschaftlicher Teilsysteme herleitet.

Eine zweite Gruppe von Beiträgen nimmt die Stellung der Individuen in der heutigen Gesellschaft als analytischen Focus. Natürlich wird auch schon bei der Betrachtung der verschiedenen Teilsysteme immer wieder deutlich, welche Folgen bestimmte teilsystemische Strukturen und Dynamiken für die "Lebenschancen" der Individuen haben. Aber jenseits dieser je teilsystemspezifischen Erkenntnisse lassen sich weiterhin wichtige übergreifende Thematisierungen individueller "Lebenschancen" ausmachen. Dementsprechend widmet sich Ute Volkmann der sozialen Ungleichheit, Thomas Kron der Individualisierung, Thomas Brüsemeister den Folgen der Organisationsförmigkeit vieler gesellschaftlicher Zusammenhänge sowie – in einem weiteren Beitrag – den Konsequenzen veränderter räumlicher Strukturen für die Individuen.

Die dritte Gruppe von Beiträgen arbeitet bestimmte generelle Denkfiguren der Gegenwartsdiagnosen heraus. Diese Denkfiguren justieren gewissermaßen die Perspektiven auf die in den ersten beiden Gruppen von Beiträgen angesprochenen spezifischeren Themen. Ute Volkmann sortiert die Gegenwartsdiagnosen anhand der analytischen Unterscheidung von Kultur, Teilsystemen, Organisationen, Individuen und Natur im Hinblick darauf, auf welchen dieser Ebenen Ursachen, Opfer und Lösungen der jeweils thematisierten Probleme verortet werden. Uwe Schimank bilanziert die Sichtweisen, die in den Gegenwartsdiagnosen auf individuelle, kollektive oder korporative Akteure als mögliche Gestalter gesellschaftlicher Dynamiken vorzufinden sind. Kurt Röttgers schließlich ergründet und kritisiert anthropologische Prämissen verschiedener Gegenwartsdiagnosen.

Mit dieser Auflistung der Beiträge ist das breite Spektrum an Themen, die den Vergleich zwischen den verschiedenen Gegenwartsdiagnosen lohnen, zumindest angedeutet. Aufmerksam machen wollen wir schließlich auch darauf, dass die Art und Weise, wie ein solcher Vergleich in den Beiträgen jeweils angegangen wird, durchaus variiert. Insbesondere drei Arten von zusätzlichem Wissen – über das gegenwartsdiagnostische Material hinaus – werden teilweise mit eingebracht. Dies ist erstens ein Wissen über in den Gegenwartsdiagnosen nicht angesprochene, aber in öffentlichen Debatten oder anderen sozialwissenschaftlichen Betrachtungen durchaus präzente Themenaspekte. Immer wieder wird registriert, was die Gegenwartsdiagnosen an bedeutsamen Phänomenen – warum auch immer – ausblenden. So macht beispielsweise Schimank darauf aufmerksam, dass bestimmte gesellschaftliche Teilsysteme kaum in den Gegenwartsdiagnosen thematisiert werden, obwohl auch dort Geschehnisse auszumachen sind, die Bedeutung für die gesamtgesellschaftliche Entwicklung haben könnten. Eine zweite Art zusätzlichen Wissens, das in die vergleichende Betrachtung der Gegenwartsdiagnosen eingebracht werden kann, sind fundierte empirische Informationen über die jeweiligen Phänomene. So belegt etwa Thomas Meyer in seinem Beitrag,

dass das Bild der Familie in den soziologischen Gegenwartsdiagnosen in bestimmten Hinsichten krass von dem abweicht, was die empirische Familiensoziologie zeichnet. Als drittes Zusatzwissen ist ein Wissen über den gesellschaftlichen Standort, von dem aus bestimmte Gegenwartsdiagnosen erstellt werden, anzuführen. Dieses Wissen kann gegenwartsdiagnostische Aussagen wissenssoziologisch relativieren. Thomas Kron legt in seinem Beitrag über die Individualisierung dar, dass diese in Deutschland nicht nur faktisch anders verlaufen ist als in Frankreich, Großbritannien oder den Vereinigten Staaten, sondern auch in einem anderen kulturellen Deutungshorizont betrachtet wird.

Zumindest exemplarisch sind also komplexere Vorgehensweisen einer vergleichenden Sekundäranalyse gegenwartsdiagnostischer Betrachtungen im vorliegenden Kurs angedeutet. Dies mögen Anregungen für weitere vergleichende Untersuchungen der selben oder anderer Themen als der hier behandelten sein. Und natürlich kommen auch immer wieder neue Gegenwartsdiagnosen hinzu, die fortan mit in dem Blick genommen werden müssen. Gegenwartsdiagnosen sind ein weites Feld, das wir mit den vorliegenden beiden Kursen gerade erst betreten und hier und da ein wenig exploriert haben.